

Correspondent

Er scheint
Dienstag, Donnerstag,
Sonnabend.
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

40. Jahrg.

Leipzig, Donnerstag den 17. April 1902.

№ 45.

Unsere Spezialorganisationen.

In Nr. 43 des Corr. ist auf den Artikel des Kollegen Cs. Karlsruhe eine Erwiderung seitens der Redaktion erfolgt, worin auch zugleich eine Beurteilung unserer Spezialorganisationen, speziell die der Maschinenmeister, enthalten ist. Sehr erfreulich ist es, daß die Redaktion der Tätigkeit unserer Maschinenmeistervereine, was die Aus- und Fortbildung ihrer Mitglieder betrifft, und ebenso der Agitationsarbeit derselben, um noch fernstehende Kreise der Organisation zuzuführen, ihr volles Lob spendet; wir Drucker können uns deshalb mit den Ausführungen der Redaktion in diesem Teile voll und ganz einverstanden erklären. Wenn dann später in dem Artikel darauf hingewiesen wird, daß sich viele Kollegen gegen die, in das Verbandsgebiet hinübergreifende Tätigkeit der Spezialvereinigungen wenden, so muß ich offen erklären, daß ich auch zu dieser Kategorie gehöre und stets Bestrebungen bekämpfe würde, die darauf hinausgingen, unsern Verband zu schwächen; bis jetzt kann unsern Vereinen aber letzteres nicht nachgewiesen werden, der Hinweis der Redaktion, daß j. B. angeregt wurde, ein eigenes Organ für die Drucker ins Leben zu rufen, ist kein Beweis dafür, denn sie weiß ganz gut, daß dieser Gedanke nur dem Gehirne einiger Leipziger Kollegen entsprungen war und daß diese von der gesamten deutschen Kollegenschaft die gebührende Antwort erhielten.

Daß nun unsere sogenannten Vitakurkassen vielen Kollegen und wie es scheint auch der Redaktion ein Dorn im Auge sind, kann ich nicht begreifen; ich nenne es auch „groben Unfug“, wenn man dieselben sogar als verbandsschädigend bezeichnet.

Ist es denn ein solch großes Verbrechen, wenn die Maschinenmeistervereine von ihren geringen Mitgliederbeiträgen noch so viel übrig haben, um ihren durchreisenden Spezialkollegen ein kleines Geschenk verabfolgen zu können? Wird dadurch vielleicht der stolze Bau unser Verbands erdhüttet? Man sollte doch die Kirche im Dorfe lassen! Wenn mir aber von Seiten der Redaktion der agitatorische Wert dieser Klassen bestritten wird, so will ich nur darauf hinweisen, daß sich die jungen Kollegen, die eben ausgereimt haben oder zugereift sind, vieler einer Vereine anschließen, der ihnen pekuniäre Vorteile bietet. Ist es mit unsern Klassenwesen im Verbands nicht ebenso? Oder glaubt vielleicht die Redaktion, daß unsere 30000 Mitglieder aus reinem Idealismus ihrem Gewerbetriebe angehören? Nein, sage ich, die materielle Seite spielt da eine große Rolle! Es ist bedauerlich, dieses anzusprechen zu müssen, aber die Tatsachen liegen nun einmal so, deshalb ist es auch unsern Vereinen nicht zu verdenken, wenn sie dadurch ihren Mitgliederstand zu heben suchen und auch dadurch unsern Verbands neue Mitglieder zuführen.

Es sei mir nun noch gestattet, auf den Artikel des Kollegen Cs. in Nr. 41 des Corr. etwas näher einzugehen.

Wenn derselbe in erster Linie verlangt, daß es das Ziel des Verbandes sein müsse, den Interessen aller seiner Mitglieder in gerechter Weise Rechnung zu tragen usw. und die Redaktion darauf die Frage stellt: „Wann und wo der Verband niemals einzelne Gruppen zu Ungunsten anderer bevorzugt hätte?“, so glaube ich, daß Kollege Cs. dabei nicht unsern Klassenwesen im Auge gehabt hat, sondern mehr die tariflichen Verhältnisse, die ja bekanntlich für uns Drucker von jeher sehr prekäre waren; daß diese für die Maschinenmeister nicht sehr befriedigenden Zustände auf tariflichem Gebiete unter denselben große Erörterung hervorgerufen haben, ist ja leicht erklärlich; dabei ist auch zu erwähnen, daß es die Druckerkollegen verstanden haben, sich die Frage vorzulegen, woher es denn eigentlich komme, daß den Segekollegen im Tarife so viele Rechte eingeräumt seien und den Druckern so verschwindend wenige? Es ist eben viel einfacher, die ganze Schuld dem Verbands zuzuschreiben! Die Tatsachen liegen aber ganz anders und es hiesse Vogel-Strauß-Politik treiben, wenn wir nicht offen erklären wollten, daß die Drucker selbst daran Schuld tragen, daß in ihrer Branche ganz bedeutende Mißstände eingetreten sind; der jetzigen Generation ist ja dieser Vorwurf weniger zu machen, wenn man aber bedenkt, wie vor Jahrzehnten die Drucker an Laubbild und Jüdisfe-

rentismus ihresgleichen suchten, wie dieselben das Vereinsleben vernachlässigten und sich im Vollauf ihrer guten und sicheren Stellungen viel zu gut hielten, um mit den allgemeinen Kollegenschaft zu raten und zu raten, so ist es kein Wunder, wenn die spätere Generation es am eigenen Leibe verspüren muß und jetzt erntet, was früher gesät worden ist; daher stammt auch noch das Vorurteil unserer Segekollegen gegen die „Bären“, daß dieselben zu Vereinszwecken nicht gut zu verwenden seien. Seit einer Reihe von Jahren hat sich aber eine bedeutende Besserung unter den Druckerkollegen bemerkbar gemacht; durch die in ganz Deutschland gegründeten Maschinenmeistervereine ist dem Jüdisfeudentum arg zu Leibe gegangen und es sind auch auf tariflichem Gebiete schon ganz schöne Erfolge zu verzeichnen; ich verweise nur auf § 33, Abs. 2, der die Verantwortung betrifft und durch unsere agitatorische Tätigkeit im Jahre 1889 bei der Stettiner Tarifrevision in den Tarif hineingekommen ist, sodann auf den wichtigen Absatz 3 desselben Paragraphen, wonach an Schnellpressen nur gelernte Buchdrucker beschäftigt werden dürfen; diesen Erfolgen können sich noch weitere anschließen, wenn die Druckkollegen treu zusammenhalten und in Gemeinschaft mit der gesamten Kollegenschaft ihre Forderungen stellen.

Wenn nun der Kollege Cs. noch Klage darüber führt, daß wir Drucker in den allgemeinen Verbandsversammlungen unsere speziellen Wünsche nicht zur Geltung bringen können, so kann ich aus meinen persönlichen Erfahrungen nur das Gegenteil behaupten; es ist natürlich vor allen Dingen notwendig, daß bei diesen Gelegenheiten die betreffende Sache ohne alle Weitschweifigkeiten und mit der nötigen Objektivität vorgebracht wird.

Daß es unter den Segekollegen auch noch Leute gibt, die behaupten, der Maschinenmeister streiche seinen Wadenlohn nur für das „Faulenzen“ ein und ar sei seinem Eltobogen entwickelt sich aus diesem Grunde sogenannte „Hühneraugen“, ist ja bekannt, ich bin aber fest überzeugt, daß diese Kollegen derartige Behauptungen nicht aus Ueberzeugung aufstellen, sondern daß es ihnen teilweise nur darum zu tun ist, den „Bären steigen“ zu lassen. Die Segekollegen wissen es ganz gut, daß in Anbetracht der riesigen technischen Fortschritte im Schnellpressenbau an den Maschinenmeister sehr große Anforderungen gestellt werden, so daß auch bei großen Auflagen der Maschinenmeister seine volle Aufmerksamkeit seiner komplizierten Maschine widmen muß und keine Zeit zum „Faulenzen“ hat.

Was nun die Beurteilung der gesellschaftlichen Verhältnisse zwischen Druckern und Segekn seitens des Kollegen Cs. betrifft, so glaube ich, daß er dieselben mehr durch die „Lokalbrille“ angesehen hat und danach beurteilt.

Hier in Stuttgart z. B. sind Segekn, Drucker, Gießer usw. in den beiden Vergnügungsbereinen Gutenberg und Klopffolz vereinigt und sicher fühlen sich sämtliche Kollegen in ihrer betreffenden Gesellschaft recht wohl; daß es in allen Vereinen und in allen Branchen Leute gibt, die auf ihre Nebenkollegen mit Hochmut herabzublicken, ist ja bekannt, diese „Größenwahnkandidaten“ läßt man einfach links liegen und beachtet sie nicht, das ist deren größte Strafe.

Im allgemeinen sehe ich also den Ausführungen des Kollegen Cs. in Nr. 41 des Corr. nicht sympathisch gegenüber, trotzdem ja einige Körner Wahrheit in denselben enthalten sind. Meiner Meinung nach sollten sich die Druckerkollegen in gesellschaftlicher Beziehung von den anderen Kollegentreifen nicht absondern und ihre Vergnügungen in den Spezialvereinen so viel als möglich einschränken, denn es ist doch für technische Vereine ein Unbilden, wenn alle paar Wochen eine neue Unterhaltung oder Veranstaltung im Corr. bekannt gegeben wird, dadurch werden die Kollegen von den wichtigeren Aufgaben der Vereine abgelenkt. Es ist genügend, wenn die Vereine ihr Stiftungsfest und vielleicht im Sommer noch einige Ausflüge veranstalten, die anderen Vergnügungen sollte man ruhig den dafür gegründeten Vereinen überlassen. So handhaben wir es hier seit Gründung unser Vereins in Stuttgart und fahren ganz gut dabei.

Der Zweck der Maschinenmeistervereine soll darin bestehen, die Kenntnisse ihrer Mitglieder nach

Möglichkeit zu fördern durch Abhaltung von Vorträgen und Kursen, dieselben zu tüchtigen Kollegen in jeder Beziehung heranzubilden, um dadurch auch für die Drucker in tariflicher Beziehung immer mehr Vorteile zu erringen. Denn es liegt klar auf der Hand, daß bei den fortwährenden technischen Fortschritten, speziell in unsern Branchen, der Schwerpunkt bei Tarifverhandlungen nach und nach von den Segekn in die Maschinenfäule verlegt wird, hauptsächlich wenn es sich um die Verkürzung der Arbeitszeit handelt. Deshalb muß es unser ganze Aufgabe sein, sämtliche Maschinenmeister Deutschlands ihrer Spezialorganisation zuzuführen, um durch Belehrung und Aufklärung die verschiedenen Schäden, die unter uns eingewirft sind, aus der Welt zu schaffen. Ich glaube sicher zu sein, daß uns unser Verbands dabei treu zur Seite stehen wird, denn die Maschinenmeister wollen keine Sonderbestrebungen, sondern sich nur im Verbands die ihnen gebührende Stellung erringen und daß sie darin auch von ihren Segekollegen auf das kräftigste unterstützt werden, bin ich fest überzeugt.

Stuttgart. Wih. Bäcker.

Gau Nordwest.

Am ersten und zweiten Oftertage wurde in Bremen in der Hansahalle die Generalversammlung des Ganes Nordwest abgehalten. Dieselbe war von 36 Delegierten besucht und zwar waren vertreten die Bezirke Bremen durch 15, Weser-Elbe durch 9, Oldenburg durch 9 und Ostfriesland durch 3 Delegierte. Es waren auch verschiedene Kollegen als Gäste erschienen. Den Vorsitz führte Kollege Rosenleher, das Protokoll Kollege Kleme. Kurz nach 1/2 11 Uhr eröffnete der Vorsitzende mit einer Begrüßung der Anwesenden, und mit dem Wunsch, daß die Verhandlungen von gutem Erfolge sein möchten, die Versammlung. Die Präsenzliste ergab die Anwesenheit sämtlicher Delegierten. Von der Wahl einer Mandatsprüfungskommission wurde abgesehen und die Mandate für gültig erklärt. Der Vorsitzende gedachte sodann der im Berichtsjahre im Gau verstorbenen Kollegen Fr. Puls, H. Osmerz, Fr. Grambold sowie des sich um die Organisation sehr verdient gemachten Kollegen Alois Kiefer. Das Andenken der Verstorbenen wurde in üblicher Weise geehrt. Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten. Der gedruckte vorliegende Jahresbericht des Vorstandes wurde nach kurzer Debatte genehmigt. Bei der Abrechnung kam es zu einer Debatte über einen Fall, wonach einem Kollegen das Krankengeld vorenthalten war. Da dieses jedoch Verwaltungssache ist, so wurde eine Verhandlung nicht bestellend und die Angelegenheit von der Beratung ausgeschlossen. Es sei aber auch an dieser Stelle nochmals darauf hingewiesen, daß Restanten keine Unterfertigung erhalten. Dem Kassierer wurde sodann ebenfalls einstimmig Decharge erteilt. Die Bezirksberichte gaben zu Debatten keinen weiten Anlaß. Als Ort für den Gaudorttag wurde Bremen wiedergewählt. — Einem Antrage, die nächste Gauderversammlung in Oestemünde abzuhalten, wurde der Kosten wegen und weil auch kein agitatorischer Wert damit verbunden ist, nicht stattgegeben, sondern ebenfalls Bremen wiedergewählt. — Eine längere Debatte rief die Beschwerde eines Kollegen hervor, dem wegen Uebertretung der Krankenvorschriften der Rest des Krankengeldes im Betrage von 26,50 Mk. als Strafe vorenthalten wurde. Der Kollege hatte sich beschwerdeführend an den Gaudortstag gewandt. Die Angelegenheit hatte bereits zwei Bremer Bezirksversammlungen sowie den Zentral- und Gaudortstag beschäftigt. Da dieser Fall ebenfalls eine reine Verwaltungssache ist, kann es sich heute weniger um die Festsetzung der Strafe handeln, als vielmehr darum, ob ein Bezirksvorstand verpflichtet ist, dem Gaudortstag über irgend eine Sache auf Verlangen Bericht zu erstatten. In diesem Falle hatte der Bremer Bezirksvorstand sich geweigert, den verlangten Bericht zu geben. Die Debatte zettigte die Annahme folgender Resolution: Die Gauderversammlung erachtet es als selbstverständlich, daß die Bezirksvorstände jederzeit verpflichtet sind, auf Wunsch des Gaudortstages in allen Streitfällen Bericht zu erstatten. — Der nächste Punkt betraf die Gründung

einer Gauzusuffkaffe für arbeitslose Mitglieder. In der Debatte wurde ausgeführt, daß, da einzelne Bezirke bereits Zuschußklassen besäßen, die Gründung im Interesse der Gesamtkollegen vorzunehmen sei. Die Generalversammlung werde sich mit der Erhöhung der Konditionslosen-Unterstützung wohl nicht allzu sehr beschäftigen und es sei nicht daran zu denken, daß dieselbe ohne bedeutende Erhöhung der Beiträge höhere Unterstützung beschlösse. Die Gauversammlung beschloß sodann einstimmig die Gründung der Zuschußkaffe. Hierauf wurde in die Generaldebatte über den von der in dieser Sache eingesetzten Kommission ausgearbeiteten Satzungsentwurf eingetreten. Nach den bezüglichen Aenderungen wurde derselbe in folgender Fassung einstimmig angenommen: Zuschußkaffe zur Arbeitslosen-Unterstützung für den Nordwestgau. § 1. Jedes Verbandsmitglied, welches im Gau Nordwest 26 Wochenbeiträge geleistet hat, erhält ein eintretender Arbeitslosigkeit einen Zuschuß von 25 Pf. pro Tag, nach 52 im Gau geleisteten Wochenbeiträgen einen Zuschuß von 50 Pf. pro Tag. Die Unterstützung dauert so lange als die Arbeitslosen-Unterstützung aus der Zentralkasse gewährt wird. Wird wiederholte Arbeitslosigkeit nicht von mindestens 13wöchiger Kondition und Beitragsleistung unterbrochen, so werden die vorher bezogenen Tage bei der Gesamtunterstützungsdauer in Anrechnung gebracht. Erneute Unterstützung kann erst wieder gewährt werden, wenn das betreffende Mitglied nach der letzten Arbeitslosigkeit mindestens 13 und, wenn ausgesetzt, 26 Wochen im Gau gearbeitet und Beiträge geleistet hat. § 2. Mitglieder, welche nach erfolgter Abreise innerhalb 26 Wochen in den Gau zurückkehren, treten sofort in ihre früheren Rechte ein. § 3. Vom Militär entlassene Mitglieder treten, sofern sie bis zu ihrem Eintritte zum Militär ihren Verpflichtungen nachgekommen sind, sofort wieder in ihre früheren Rechte ein. Der Zuschuß wird gezahlt vom Tage der Meldung an. § 4. Mitglieder, welche aus Gauen, mit denen bezüglich bestehender Zuschußkaffe die Gegenseitigkeit abgeschlossen worden ist, zuziehen und nach mindestens einwöchiger Kondition und Beitragsleistung arbeitslos werden, erhalten die in jenen Gauen geleisteten Beiträge zur Zuschußkaffe angerechnet resp. nach der in § 1 genannten Karenzzeit den in diesem Paragraphen bezeichneten Zuschuß. § 5. Für alle in diesen Satzungen nicht vorgeesehenen Fälle gelten die Bestimmungen der Beschlüsse des Verbandsvorstandes. Der Gauvorstand wurde beauftragt, falls die Generalversammlung nicht Beschlüsse faßt, welche die Zuschußkaffe überflüssig machen, dieselbe mit dem 1. Juli in Kraft treten zu lassen. Die Kasse bleibt 26 Wochen geschlossen. Die zur Kasse geleisteten Beiträge werden angerechnet. Als nächster Punkt stand ein Antrag der Mitgliedschaft Beden auf Eröffnung einer Witwen- und Waisenkasse für den Nordwestgau zur Verhandlung. Dieser wurde einstimmig zur Tagesordnung übergegangen. Die Gaukasse beträgt mit der Eröffnung der Zuschußkaffe 15 Pf. Die Rémuneration des Vorstandes wurde in Anbetracht des Anwachsens der Arbeitslast erhöht und zwar für den Vorsteher auf 75 Mk., Kassierer 150 Mk., Schriftführer 25 Mk. Der Posten für den Schriftführer ist neu. Die Erhöhungen gelten auch für das abgelaufene Jahr. Das Pauschquantum wurde auf jährlich 300 Mk. festgesetzt. Hierbei wurde zugleich ein Antrag des Bezirks Ostfriesland angenommen, für das im nächsten Jahre zu feiernde 25jährige Jubiläum 50 Mk. zu bewilligen. Anträge zur Generalversammlung des Verbandes. Zunächst wurde der Antrag auf Gründung einer Verbands-Witwenkaffe einer Beratung unterzogen. Nach längerer Debatte erklärte sich die Versammlung damit einverstanden, daß die Generalversammlung event. eine Kommission niederlegt, die sich mit der Frage eingehend beschäftigt und der nächsten Generalversammlung eine rechnerische Grundlage bietet. Die Gründung schon jetzt vorzunehmen, hielt man bei der augenblicklichen wirtschaftlichen Lage für nicht an der Zeit. Eine Erhöhung des Sterbegeldes sei anzustreben. Vielleicht sei bis zur nächsten Generalversammlung die jetzt herrschende Krise überstanden. Längere Zeit nahm die Debatte betr. Schreibweise des Corr. in Anspruch. Dieselbe war eine rege und sei hier kurz wiedergegeben. Kollege Rosenlehner ging des nähern auf die Angriffe verschiedener Parteimitglieder gegen die Corr.-Redaktion ein und führte aus, daß diese nur zu durchsichtig seien. Es werde mit allen Mitteln darauf hingearbeitet, den Kollegen Rezhäuser zu stützen, doch dürften sich die Betroffenen ganz bedeutend verrechnet haben, denn kein ehrlich denkender Kollege werde dazu seine Stimme geben, Rezhäuser fallen zu lassen, um damit den Gegnern einen Dienst zu erweisen. Es sei nicht ein einziger Fall vorhanden, in welchem Rezhäuser eigene Zwecke verfolgt hätte, sondern er habe jederzeit das Verbandsinteresse bis aufs äußerste verteidigt und stets in der Abwehr unberechtigter Angriffe auf den Verband gehandelt. Neben anderen Beispielen verwies Redner auch auf die Broschüre des Parteivorstandes in Sachen Leipziger Volkszeitung sowie auf die bekannte Kalendernotiz des Vorwärts. Nicht Rezhäuser habe den Streit provoziert; wenn von gegnerischer Seite ehrlich gehandelt worden wäre, würden verschiedene Führer anderer Gewerkschaften nicht so gegen uns eingemommen sein. Kollege Rhein: Er sehe nicht auf dem Standpunkte Rosenlehners. Mit der Form der Rezhäuserischen Artikel sei er nicht einverstanden. Es sei jedoch von einem Kollegen, der auf einem Posten stände wie Rezhäuser, nicht anders zu erwarten, wenn er in der Form nicht wählweise sei. Gegen Angriffe sei jedoch zu wählen. In letzter

Zeit sei deutlich zu erkennen gewesen, daß Rezhäuser gegen die Sozialdemokratie zu Felde ziehe, was er, Redner, nicht für richtig halte, wenn auch Rezhäuser durch die Partei angegriffen werde. Wenn die Partei angreife, sei ein Sieg notwendig. Die bekannte Kalendernotiz möge ja auch Anlaß mit gegeben haben, jedoch habe Rezhäuser sich hiergegen genügend gewandt. Es müsse der Streit endlich einmal ein Ende haben. Er stehe nun zwar nicht auf dem Standpunkte; daß in extremer Weise gegen Rezhäuser vorgegangen werde, aber die Generalversammlung müsse dafür sorgen, daß eine Einigung zwischen uns und der Partei zu Stande komme. Die Sozialdemokratie habe uns die Wege gebnet, welche hierfür notwendig seien. Kollege Deist: Es sei wohl keiner unter uns, der nicht wünsche, daß der Streit ein Ende habe, nur bleibe die Frage, wie dies geschehen solle. Tatsache sei, daß die Angriffe von der Partei erfolgten. So habe nach der 1896er Generalversammlung der Vorwärts direkt zum Disziplinbruch aufgefordert. Die Partei möge im eignen Interesse einsehen, daß es für sie besser sei, ihren jetzigen Standpunkt aufzugeben. Durch den Leipziger Skandal sei Rezhäuser im Rechte und für diese Sache die Partei verantwortlich zu machen. Dem Kollegen Rezhäuser sei ein Vertrauensvotum auszustellen und derselbe als Redakteur wiederzuwählen. Es sei eine Schmach, den Mann, der unsere Interessen stets in weitgehendster Weise vertreten habe, fallen zu lassen. Kollege Thölke wandte sich gegen Kollegen Rhein und führte aus, daß eine Durchsichtigkeit vielleicht zu ersehen sei, seit der Parteivorstand in Sachen der Leipziger Volkszeitung die bekannte Broschüre herausgegeben habe. Kollege Reidhardt: Die Tarifgemeinschaft habe den Anlaß zum Streite gegeben. Bei uns habe dieselbe nichts getaugt; während sie bei anderen Gewerkschaften für Gold gehalten werde. Immer wieder war es die Partei, welche Rezhäuser die Waffe in die Hand drückte. Er habe sich stets in der Defensive gehalten. Es wäre ein großes Unrecht, wenn wir ihn fallen ließen. Kollege Schulz: Die Stellung Rezhäusers sei schwierig und nicht angenehm. Es müsse jedoch endlich einmal ein Ende in dem Streite gemacht werden, denn der lachende Dritte sei der Unternehmer. In verschiedenen Artikeln habe Rezhäuser einen Ton angeschlagen, der nicht schön sei. Wenn die Organisation fortschreiten solle, so müsse Schluß gemacht werden. Es sei eine gewisse Starrköpfigkeit vorhanden. Auch vom Corr. seien Angriffe erfolgt, dieses sei auszusprechen. Er habe kein Interesse daran, wenn Rezhäuser nicht wiedergewählt werde. Kollege Rosenlehner: Angriffe Rezhäusers datierten erst von dem Zeitpunkt, wo der Parteivorstand sich demaskiert habe. Es sei für ihn, Redner, damals klar gewesen, daß der Kampf von Parteigrößen geschürt werde. Auch er sei für Frieden, nur sei es eine Frage, wie derselbe zu Stande komme. Nicht etwa in der Weise, daß man dem Unrechte zum Rechte ver helfe. Nur dann gebe es Frieden, wenn wir unser Recht erzielten, sonst würde dieser ein sauler werden. In dem ganzen Kampfschilde der Reid die Hauptrolle. Kollege Rhein: Der Parteivorstand habe in einer schwierigen Lage gehandelt und hatte nicht die Absicht, besonders gegen die Buchdrucker loszugehen. Von der Broschüre habe er den Eindruck gewonnen, daß dieselbe im allgemeinen sehr sachlich gehalten sei. Der Parteivorstand habe alles versucht, die Sache ins alte Gleis zu bringen, wenn ihm dies nicht gelungen. So seien die förmlichen Leipziger Verhältnisse schuld, hierfür jedoch nicht der Parteivorstand verantwortlich zu machen. Die Sozialdemokratie habe keinen Reid auf unsere Erfolge, dieses müsse er bestreiten, auch fördere dieselbe in jeder Weise die praktische Arbeit. Er könne sich damit nicht einverstanden erklären, daß die Partei in jeder Weise bekämpft werde. Kollege Meyer wünschte ebenfalls eine Regelung des Streites. Derselbe führte einige Fälle an, wonach die Betreffenden (angehörige anderer Organisationen) im persönlichen Verkehr und nachdem sie aufgeklärt wurden, ganz anders urteilten, als es gewöhnlich der Fall sei. Er habe die Ansicht, daß die Arbeiter aufgehebt wurden und der Druck von oben komme. Kollege Deist: Er könne nicht einsehen, daß Rezhäuser als der Klügere nachzugeben habe. Redner ging auf den Streitklub in der Leipziger Volkszeitung sowie auf den der Hamburger Accordmänner des nähern ein, auf die verschiedenartige Deutung derselben hinweisend. Der Gewerkschaftskongreß werde den Hamburger Fall ganz anders beurteilen. Wir führten den Kampf der Gleichberechtigung in der Arbeiterbewegung. Nur dann, wenn uns diese Gleichberechtigung zuerkannt werde, sei Ruhe zu erzielen und nicht anders. Kollege Dijkstra wandte sich gegen Rhein sowie gegen die Kampfschreibweise der Bremer Bürger-Zeitung gegen die Buchdrucker. Kollege Schulz bemerkte noch, daß die Partei in jeder Hinsicht unsere Erfolge anerkannt und unterstützt habe. Es sei eine Antipositivität gegen die Partei vorhanden, was Erfahrungen bewiesen. Damit schloß die lebhafteste Debatte. Folgende Resolution wurde hierauf gegen drei Stimmen angenommen: Die Gauversammlung des Gau Nordwest erblickt in der Haltung des Corr.-Redakteurs Rezhäuser in dem Kampfe mit einzelnen Organen der sozialdemokratischen Partei nur eine notwendige Abwehr unberechtigter Angriffe auf den Verband der Deutschen Buchdrucker und beauftragt ihre Vertreter auf der Generalversammlung des Verbandes, in diesem Sinne zu wirken und für die Wiederwahl des Kollegen Rezhäuser als Corr.-Redakteur zu stimmen. Betreffs der Verlegung der Corr.-Redaktion wurden die zu wählenden Delegierten beauftragt, für die Verlegung nach Berlin ein-

zutreten, da man es für vorteilhafter hielt, wenn Zentralvorstand und Redaktion sich an einem Orte befinden. — Desgleichen sollen die Delegierten für Ersetzung einer eignen Druckerei eintreten. — Ferner sollen unsere Vertreter dahin wirken, daß die Generalversammlung beschließen möge, in Zukunft zur Generalversammlung auf 400 Mitglieder einen Delegierten zu wählen, um die Kosten derselben zu verringern. — Ein Antrag Ostfrieslands, für alle Kollegen Beitragsfreiheit einzuführen, wurde gegen eine Stimme abgelehnt. — Umzugskosten: Ein Antrag auf Einführung eines einheitlichen Systems wurde abgelehnt und den Delegierten in dieser Sache freie Hand gelassen. Dasselbe trifft zu für die Erhöhung der Karenzzeit von 8 auf 13 Wochen sowie betreffs des Corr.-Obligatoriums. Ferner sprach sich die Versammlung für Aufhebung des Reisezwanges aus und machte sodann den Antrag des Gau Schleswig-Holstein, wonach die zur Invalident-Unterstützung berechtigten Mitglieder, welche nach 52wöchiger Krankheit ausgesetzt und noch erwerbsunfähig sind, sofort in den Bezug der Invalident-Unterstützung treten, auch zu dem ihrigen. — Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf die Aufstellung von Kandidaten als Delegierte zur Generalversammlung und wurden als solche nominiert die Kollegen: Deist-Bant, Rosenlehner, Rhein, Miller-Bremen; als Stellvertreter: Schulz-Deinemorst, Krißius-Emden. Zu wählen sind zwei Delegierte. Selbst Kandidaten gelten auch für die Wahl zur Generalversammlung der Invalidentkaffe des B. d. D. B. in Lq., wo ein Delegierter zu wählen ist. — Kollege Rhein erklärte zu seiner Kandidatur, daß er nur unter der in der Debatte seinerseits betonten Beschränkung für die Resolution bezüglich des Corr. eintreten könne. Betreffs Anträge zur Generalversammlung der Invalidentkaffe in Lq. wurde der zu wählende Delegierte beauftragt, für die Verlegung des Sitzes der Kasse nach Berlin einzutreten. Aenderung der Satzungen: Zu § 3 Abs. 2 wird folgende Einschaltung beschlossen: hinter „aufgestellt“: Zur Aufstellung genügt die Unterstützung von 10 Mitgliedern. — Der § 16 wird dahin abgeändert, daß auf 20 Mitglieder 1 Delegierter zu wählen ist. — Die Diäten werden in der bisherigen Höhe, 4 Mk., belassen; für Nachtquartier wurden 2 Mk. bewilligt. — Kollege Rhein verwarfte sich in längerer Rede gegen den in einer früheren Versammlung sowie in dem Berichte über dieselbe geäußerten Ausdruck der Verwahrlosung des Gauvorsteherpostens während seiner Tätigkeit als stellvertretender Gauvorsteher. Für diesen Ausdruck fehle jede Berechtigung und habe persönliche Made die größte Rolle dabei gespielt. Man hätte wohl von einer Verwaltung des Postens sprechen können, da der damalige Gauvorsteher erkannt war und er dessen Einschätze übernommen habe. Er habe seine Pflicht im vollsten Maße getan, worüber Redner noch des näheren Aufklärung gab. — Stellungnahme zur weiteren Tarifdurchführung im Gau. Wegen Kürze der Zeit wurde von einem Berichte über die bisherige Durchführung abgesehen und das weitere dem Gauvorsteher überwiesen. Kollege Rosenlehner teilte mit, daß er sich wegen der noch rückständigen Anerkennung einiger Firmen an das Kreisamt gewandt habe. — Die Frage, wie stehen Kollegen derjenigen Druckereien, mit welchen Unterabteilungen zur Tarifdurchführung gepflogen werden, zum partikulären Arbeitsnachweise, soll dem Tarif-Ausschuß zur Entscheidung überwiesen werden. — Zum letzten Punkte der Tagesordnung lagen zwei Anträge der Mitgliedschaft Ant-Wilhelmshaven vor, deren einer in den Bezirken Ostfriesland und Weser-Elbe eine Agitation auf Gaukosten vorsteht. Derselbe wurde angenommen. — Der zweite hatte folgenden Wortlaut: Den Gauausgaben einen Anfang zuzufügen, in dem die verschiedenen Minimallöhne für die verschiedenen Orte angegeben sind. Dieser wurde zurückgezogen. Kollege Rosenlehner verwies auf den vom Kollegen Fischer herausgegebenen Anhang zum Tarife, welcher diese Sache bereits ausführlich behandelt und dessen Anschaffung sehr zu empfehlen sei. — Hiermit war die Tagesordnung erschöpft. In seinem Schlußworte vor einem Resümee wurde abgesehen — wie der Vorstehende noch auf den harmonischen Verlauf des Gantages hin und schloß denselben sodann mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Verband am 2. Ostertage 4 1/2 Uhr.

Begrüßungsschreiben waren eingegangen von den Kollegen Brandt-Orlitz und Wiffels-Nordenham. Der letzteren besten Dank. — Für den 1. Ostertag hatte der Bremer Bezirksverein eine Abendunterhaltung arrangiert, welche sich eines guten Besuches erfreute.

Rundschau.

In der Gemeinde Lichtenberg bei Westl. werden die amtlichen Druckachen in einer Nichttarif-Druckerei (Albert Koch) hergestellt. Herr Koch ist auch Gemeindevorsteher. Dies mag wesentlich mit dazu beigetragen haben, daß der Antrag, die Druckachen anderweit zu beschaffen, vom Gemeindevorstande wiederholt mit dem Bemerken abgewiesen wurde, er wolle sich in „Privatinteressen“ nicht einmischen.

Im Jahre 1901 erschienen im Deutschen Buchhandel 25381 Bücher, Broschüren usw. gegen 24792 im Vorjahre. Die erste Stelle mit 3798 Titeln nehmen Erziehung und Unterricht ein. Der Jugendschriften ein. dann folgen die Schöne Literatur mit 3406, Zoologie

2309, Rechts- und Staatswissenschaft 2246, Heilwissenschaft 1685, Handel, Gewerbe, Verkehr 1619, Sprach- und Literaturwissenschaft 1529, Naturwissenschaften und Mathematik 1332, Erdbeschreibung und Karten 1327, Geschichte 1012 usw.

Preßprozesse. Das Volksblatt in Dessau übte eine scharfe Kritik an der Berichterstattung des dortigen Staatsanwalter über die Gemeinderatsitzungen. Die Staatsanwaltschaft erhob, im öffentlichen Interesse, Klage und beantragte 200 Mk. Geldstrafe. Das Urteil lautete auf 50 Mk. — „In Döcherleben herrschen ja nette Zustände“, meinte der Vorsitzende der Strafkammer in Halberstadt, nachdem bei Gelegenheit eines Prozesses gegen den Redakteur und Verleger des General-Anzeigers für Döcherleben wegen Beamteneinbeleidigung die polizeilichen Verhältnisse in ergrantenem Orte erörtert worden waren. Der Bürgermeister, welcher Strafantrag gestellt hatte, hielt es unter jordan Umständen für geraten, denselben zurückzunehmen. Die wahrheitsgetreue Schilderung dieser „netten“ Polizeiwirtschaft ließ sich eben nicht abfeiten.

Das Leipziger Gewerkschaftskartell will allem Anschein nach wieder einmal von sich reden machen. Bekanntlich hat der letzte Gewerkschaftskongress einen Antrag, betr. die Zulassung von Vertretern der Gewerkschaftskartelle, selbstverständlich abgelehnt, da eine Doppelvertretung der Gewerkschaften keinen Sinn hat. Das hielt das Leipziger Kartell nicht ab, in seiner letzten Sitzung einen Vertreter zum Kongresse zu wählen. Vermutlich ist das Kartell hierbei nicht dem eignen Triebe gefolgt, sondern von außen her zu diesem Schritte veranlaßt worden. Der Gewählte ist nämlich Redaktionsmitglied der Leipziger Volkszeitung. Und es dürfte ihm von der eigentlichen Urhebers seiner Wahl der Auftrag werden, die von Leipzig delegierten Vertreter der Gewerkschaften zu überwinden, damit sie nicht von dem ihnen von jener Seite vorgeschriebenen Wege abirren. In übrigen dürfte der Delegierte der Leipziger Volkszeitung beim Gewerkschaftskongresse kaum seine Rechnung finden.

Der Verband des technischen Bühnenpersonales hielt in Berlin seinen ersten Verbandstag ab, zu welchem Vertreter aus Berlin, Breslau, Hamburg und Magdeburg erschienen waren. Der Beitrag wurde von 50 auf 60 Pf. monatlich erhöht. Sonst ist aus den Verhandlungen nichts bemerkenswertes zu berichten.

Der Verein der Mineralwasser-Arbeiter in Berlin beschloß den Uebertritt zum Zentralverband der Handels- und Transportarbeiter.

Eine Arbeiterversammlung in Dresden beschloß den Bau eines Gewerkschaftshauses im Werte von einer halben Million. Ein Grundstück von 57000 Mk. ist bereits vorhanden, der durch Ausgabe von Anteilsscheinen zu 5 bis 100 Mk., welche vorläufig mit 3 1/2 Proz. nach Realisierung des Planes mit 4 Proz. verzinst werden sollen, und Schuldscheinen von beliebiger Höhe vergrößert werden soll. — Auch in Wien hat man ein Gewerkschaftshaus geschaffen, das Gasthaus zum weißen Hahn in der Reithausstraße. — Ferner planen die Arbeiter in Chemnitz die Erwerbung eines eignen Versammlungshauses.

Der Landarbeiter-Bund in Italien hat seit dem 24. November, zur Zeit des Landarbeiter-Kongresses, um 271 Ortsvereine mit 40858 Mitgliedern zugenommen. Der Bund zählt jetzt 975 Organisationen mit 185030 Mitgliedern.

Das in Nr. 40 des Corr. mitgeteilte Urteil gegen eine Gewerkschaft in Cardiff bedarf einer Korrektur. Nicht die Gewerkschaft ist im vorliegenden Falle verurteilt worden, sondern der General- und Bezirkssekretär der betr. Gewerkschaft, weil sie den Kläger auf die schwarze Liste setzte und damit gegen das Statut gehandelt hätten. Die Sache ging demnach die Gewerkschaft nichts an, die Genannten seien persönlich haftbar. Gebeßert ist dadurch nichts.

Der Gesekentwurf, betr. Regelung der Kinderarbeit, ist jetzt zur Veröffentlichung gelangt. Danach dürfen schulpflichtige Kinder unter 13 bzw. 14 Jahren auf Bauten, in Ziegeleien, Bräuden und Gruben und einer Anzahl anderer nahtschaffender Betriebe, die bisher einer Beschränkung der Kinderarbeit nicht unterworfen waren, ferner bei Schaustellungen, soweit bei diesen nicht ein höheres künstlerisches Interesse obwaltet, nicht beschäftigt werden, in Betrieben von Gaswissenschaften nicht unter 12, zum Ausstragen von Waren und zu Botengängen für bestimmte Betriebe nicht unter 10 Jahren und auch dann nicht über vier Stunden täglich, Sonntags nicht über zwei Stunden. Für die nächsten 5 Jahre sind Ausnahmen zulässig (?). Eigene Kinder dürfen von den Eltern in maschinellen Betrieben und an Sägen und Feilagen überhaupt nicht, solche unter 10 Jahren auch nicht in Handels- und Verkehrsgewerben, solche unter 12 Jahren nicht in der Zeit von 8 Uhr abends bis 8 Uhr morgens und in der Wohnung oder Werkstätte des Vaters oder Pflegevaters nicht für Dritte beschäftigt werden. Die Gas- und Schmelzwirtschaften sind betreffs der eignen Kinder von diesen letzteren Bestimmungen ausgenommen, doch kann durch Polizeiverordnungen auch hier die Beschäftigung beschränkt werden.

Arbeit macht das Leben süß, aber Nichtstun ist einträglicher — so können die Teilhaber der Badischen Anilin- und Sodafabrik mit Zug und Recht behaupten. Sie haben im verfloßenen Jahre nicht weniger als 10119722 Mk. verdient. Bei der Teilerei scheinen die Arbeiter trotz des hohen Gewinnes leer ausgegangen zu sein, wie so üblich, wenigstens ist in unsrer Quelle nichts

davon bemerkt. An die Aktionäre wurden 24 Proz. verteilt, vier Millionen wurden für Abschreibungen zurückgestellt. — Auch die A.-G. für Glasindustrie vorm. Siemens in Dresden zählt ihren Teilhabern wie im Vorjahre 18 Proz. als Dividende, während die Arbeiter mit den denkbar niedrigsten Löhnen abgefunden werden.

Der Schuhmacher-Zunft in Kiel hat das „schneidige“ Auftreten der dortigen Herren vom Bau ersichtlich imponiert. In einer, allerdings nur schwach besetzten Versammlung schloß sie den „heroischen“ Entschluß, mit den Gehilfen überhaupt nicht mehr zu verhandeln und den Lohnarif einseitig aufzustellen.

Auf dem Krupp'schen Schienenwalzwerke wurde der Ladekolonne ein Accordabzug von 20 Pf. gemacht — als „notwendig zur Erzielung günstiger Betriebsergebnisse“. Bekanntlich sind auch in anderen Abteilungen zum Teile erhebliche Lohnkürzungen eingetreten. Die genannte Firma scheint sich auch unter die „Notleidenden“ zu zählen, obwohl deren Entkommen von 13 Millionen im Jahre 1900 auf 21 Millionen im Jahre 1901 gestiegen ist — da müssen die Arbeiter freilich Haare lassen, die haben es ja.

Das Landgericht in Breslau verurteilte zwei Maurer wegen Beleidigung von Arbeitswilligen in Verbindung mit Hausfriedensbruch zu sechs bzw. zwei Monaten Gefängnis. Ergebnisse auf diesem Gebiete sind ja höchst bedauerlich, und es kann nicht oft genug gewarnt werden, sich mit den aller Solidarität baren sogenannten Arbeitswilligen einzulassen, aber dennoch ist die Strafe eine unverhältnismäßig hohe. Weit größere Ausschreitungen der sogenannten besseren Herren sind erst in jüngster Zeit mit außerordentlicher Milde bestraft worden.

Ausstände. In Berlin streiten die Zurechter in der Küschnerbranche. In Schöppenstedt und Umgegend die Dachdecker; die Meister wollen die 4 Pf. Stundenlohn, welche im vorigen Jahre erkämpft wurden, nicht mehr zahlen. — In Göttingen legten die Porzellanarbeiter in Verteidigung ihres neugegründeten Fachvereins, der von den Unternehmern bekämpft wird, die Arbeit nieder. In Fiume stellten die Heizer der Schiffahrtsgesellschaft Adria neue Forderungen und traten nach Ablehnung derselben in den Streik; sie bejannnen sich zwar bald eines Bessern und wollten die Arbeit wieder aufnehmen, wurden aber von der Direktion abgewiesen, weil sich inzwischen andere Arbeitskräfte gefunden. In Bornhölm in find die Steinhauer mit den Steinbruchbesitzern in Konflikt geraten, da die letzteren den alten Lohnarif um 10 Proz. herabsetzen wollten. In Mainz verlangen die Maurer Lohnerhöhung, Arbeitszeitverkürzung und Unfallversicherung. In Frankreich mehren sich die Streiks, die nötig geworden sind, um das Gesetz, betr. die Arbeitszeit, durchzuführen. Die Unternehmer wollen durchaus, „Herren im Hause“ sein, auch gegen Regierungsmäßregeln und Gesetz. In Belgien gebeten die Arbeiterführer den Kampf um das allgemeine Wahlrecht mit Hilfe des Generalstreiks ohne weiteres Blutvergießen durchzuführen. Die Möglichkeit, daß diese Mobilmachung der Arbeitermassen zu dem gewünschten Ziele führt, ist nicht ausgeschlossen, jedoch tragen bei derartigen Ereignissen bekanntlich sehr oft an sich kleinliche Umstände bei, die ausgebotenen Massen zum Widerstande zu zwingen. Der Kampf muß aber ausgefochten werden — auf die eine oder andre Art, denn die belgische Wahlrechtsfrage hat nun lange genug auf der Tagesordnung gestanden und das Sündenregister der kirchlichen Wirtschaft ist voll zum Ueberlaufen. Hoffentlich bekennt sich noch in letzter Stunde die Regierung und trägt den berechtigten Forderungen Rechnung.

Die Kapazitäten in Kostock erlangten durch Verhandlungen mit der Zinnung an Stelle der geforderten Lohnerhöhung von 10 Proz. eine solche von 6 Proz. sowie die Festsetzung eines Minimallohnes von 21 Mk. bei Lohn- und 24 Mk. bei Accordarbeit. Der Zinkblechstreik in der Neutlingerischen Fabrik zu Karlsruhe endete durch Vereinbarung. Ebenso ist die Aussperrung der Schneider in München nach einer Einigung der Parteien vor dem Gewerbegerichte ausgegeben worden.

Grafische Veröchter enthält in seinem siebenten Hefte des ersten Jahrganges: Etwas über den Druck von Maschinenpap. Ueber ein neues Mehrfarben-Verfahren von Walter Ziegler in München. Ferner: Graphische Rundschau und Schriftgießerei-Neuheiten (Moderne Feilenfüller). Beilagen: Motive für den Accidenztag Tafel 240 und 241.

Die Graphische Revue Oesterreich-Ungarns enthält im dritten Hefte des vierten Jahrganges: Unsere neueste Orthographie. Der Buchdruck in Dienste der Reform (Fortsetzung). Diskussionen der Wiener Graphischen Gesellschaft. Hierzu zehn Satz- bzw. Druckmusterbeilagen. Von der im Verlage der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart in jährlich 28 Hefen zu je 30 Pf. erscheinenden Familien-Zeitschrift Illustrierte Welt legen uns die Hefte 16 und 17 vor. Im letztgenannten Hefte beginnt eine oberösterreichische Vorgesichte von Family Kastenbauer „Die Dorfschmiede“. Um übrigen wechseln Unterhaltung und Belehrung in größter Mannigfaltigkeit ab. In letzterer Beziehung ist u. a. zu erwähnen ein Aufsatz über Malaria und ihre Bekämpfung. Zahlreiche Illustrationen, darunter verschiedene ganzseitige, die als Kunstblätter zu bezeichnen sind, beleben das Ganze.

Griekischen. W. in Posen: Da hat man Ihnen einen Wären aufgebunden, also nein! — M. N. 99: Die Autotypie in

ihren verschiedenen Ausführungsarten 5 Mk. Autotypie auf amerikanischer Basis 3 Mk. Durch R. Härtel in Leipzig-N. — Sch. in Breslau: 425 Mk. — G. F. in Mannheim: Infolge der fortwährenden Veröffentlichung der Zentralvorstands-Bekanntmachung ist es Verzichtung jedes Gehilfen, vor Annahme einer Kon-dition sich bei dem zuständigen Verbandsfunktionär über die jeweiligen Verhältnisse an dem betr. Orte zu erkundigen. Es unterbleiben darum auch alle lokalen Publikationen dieser Art. — St. in Berlin: Die Worte Tal, Ton, Tor (der und das), Tran, Träne, tun und Tür werden nach der jetzt geltenden, staatlich anerkannten Orthographie ohne h geschrieben.

Verbandsnachrichten.

Dergau. Wir eruchen die Mitgliedschaften resp. Bezirke, uns bis spätestens 1. Mai Vorschläge von Kandidaten als Delegierte zur Generalversammlung zu machen. Der Dergau hat drei Delegierte zu entsenden; ebenso dürfte es sich empfehlen, zwei Stellvertreter zu wählen, im Falle ein Delegierter durch irgend welche Ursachen an der Ausübung seines Mandats behindert sein sollte, auch hierfür bitten wir um Vorschläge. — Der Jahresbericht gelangt in diesem Monate zur Ausgabe.

Bezirk Bonn. Die zweite diesjährige Bezirksversammlung findet Sonntag den 4. Mai in Neuwied a. Rh. statt. Anträge sind bis spätestens 27. April beim Vorsitzenden H. Balbus, Bonn-Pöppelsboof, Burggartenstraße 14, eingureiden. — Näheres besagt das den Mitgliedern rechtzeitig zugehende Zirkular. — Die Ortskassierer bzw. Vertrauensleute wollen die Abrechnungen luntlich bald einenden.

Bezirk Hildesheim. Die nächste Bezirksversammlung findet Sonntag den 27. April, vormittags 11 Uhr, im Braunschweiger Hofe in Hildesheim statt. Anträge sind bis zum 20. April an den Vorstand zu richten. — Tagesordnung geht den Mitgliedern zu.

Bezirk Weser-Gise. Der Vorstand setzt sich für das laufende Jahr aus folgenden Kollegen zusammen: Albert Spiekermann, Geesemünde, Schönianstraße 31, erster Vorsitzender; Martin Braun, zweiter Vorsitzender; Gustav Gopel, Geesemünde, Karstraße 5, Kassierer; Karl Lent, Schriftführer; Köpeler, stellvertretender Schriftführer und Bibliothekar; Peter Bremer und W. Probst, Revisoren.

Bezirk Zeit. Unsere erste Bezirksversammlung findet am 20. April, vormittags 11 Uhr, in Weisensefs, Restaurant Bad, statt.

Frankfurt a. M. Montag den 21. April, abends 7 Uhr, Versammlung der Mitglieder der Zentral-Invalidentkasse in Biqu. in der Restauration Emmert, Vogtstraße 4. Aufstellung der Kandidaten für die Delegation zur Generalversammlung in München.

Hamburg-Altona. Infolge verschiedener Differenzen bei Maschinensehern ist bei Konditionsangeboten von hier Vorsicht geboten.

Magdeburg. (Maschinenmeisterverein.) Die Wohnung des Kassierers Rich. Schütz befindet sich von jetzt ab: Knochenhauerer 56, II.

Meerane. Die Wohnung des Vertrauensmannes befindet sich von jetzt ab: Neujahre Ermittschauer Straße 36, I.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Albery der Bruder Fridolin Gadapp, geb. in Badulim 1894, ausgel. in Albery 1902; war noch nicht Mitglied. — Wilh. Christmann in Lahf, Schlosserstr. 14.

In Güstrow der Seher Otto Schreiber, geb. in Hamburg 1879, ausgel. in Wipow 1897; war noch nicht Mitglied. — In Parchim die Seher I. Georg Brunshöber, geb. in Lüben a. Wöhrde 1869, ausgel. in Dammberg 1887; 2. Friedr. Weigelt, geb. in Neustrelitz 1883, ausgel. das. 1901; 3. Otto Zander, geb. in Parchim 1884, ausgel. das. 1902; 4. der Schweizerdegen Friedr. Kohnsta, geb. in Lübz i. M. 1881, ausgel. in Lübtöpen 1901; waren noch nicht Mitglieder. — In Schönberg der Seher Otto Burmeister, geb. in Schönberg 1884, ausgel. das. 1902; war noch nicht Mitglied. — In Teterow der Schweizerdegen Friedrich Flaegel, geb. in Teterow 1881, ausgel. das. 1902; war noch nicht Mitglied. — Rud. Holz in Schwerin i. M., Waisenstraße 18.

In Hanau a. M. der Seher Karl Mohr, geb. in Mainz 1884, ausgel. das. 1912; war noch nicht Mitglied. — Eduard Hofmann, Lambowstraße 47.

In Schoppeim der Seher Alb. Tritsch, geb. in Unterharmersbad 1881, ausgel. in Hellharmersbad 1900; war noch nicht Mitglied. — Fr. Schüllein in Lärach, Schülleinstraße 7.

In Straßburg der Seher Ludwig Pinf, geb. in Neunkirchen b. Saargemünd, ausgel. in Saargemünd 1899; war schon Mitglied. — Rob. Ott, Friggasse 13.

Zeise- und Arbeitslofen-Unterstützung.

Hildesheim. Der Fremdenverkehr ist nach dem Gewerkschaftshause, Goldenstraße, verlegt.

Pfarrheim. Der Verkehr für zugereichte Kollegen befindet sich von jetzt ab nicht mehr im Goldenen Löwen, sondern im Neuen Pfing, Bahnhofstraße 1. — Das Vereinslokal befindet sich im Bayerischen Brauhaus. —

Die Anzahlung der Unterstüfung für Konditionsloje am Orte erfolgt nur noch Samstag mittags von 1/1 bis 1/2 Uhr beim Vertrauensmanne Karl Pittus, Weiberberg 22a

Tarif-Amt für Deutschlands Buchdrucker.

Briefadresse: z. B. des Geschäftsführers Herrn Paul Schliebs, Berlin SW 48, Friedrichstraße 239.

Fünfter Nachtrag

zum Verzeichnisse der den Tarif anerkennenden Firmen.

- I. Preis.
 - Braunschweig: Koltemeyer, Konrad.
 - Hamburg: Ben, Hermann; Bleyferts, F.; Brandt, Enrique; Brunnert, Ferd.; Buud, Franz; Brand, August; Garbers, Wilhelm, & Co.; Hermanns Erben; Kroh, H.; Lampil, Gustav; Nieden, Emil; Rothchild, Behrens & Co.; Wettig & Christiansen; Wippermann, August.
 - Hannover: Commercial-Telegramm-Büreau.
 - Kiel: Berens, Karl.
 - Wandsbek: Dr. Lütke & Arndt.
 - Wolfenbüttel: Range, Alexander.
- II. Preis.
 - Nachen: Deferre, Jof.; La Kuellesche Accidenzdrucker.
 - Düsseldorf: Eiteljörge, Hugo.

- Köln: Moeker, H.
- M.-Gladbach: Faust, W.
- Neufkirchen: Mandel jr., Heinrich & Co.
- Neuß: Grunau, Jof.; Gesellschaft für Buchdruck.
- IV. Preis.
 - Heidelberg: Heidelberger Verlagsanstalt und Druckerei (Hörning & Berkenbusch).
 - Reutlingen: Dertel & Spörer (W. Gaf Nachfl.).
- V. Preis.
 - Landshut: Förster, Peter.
 - München: Duschel, Franz.
 - Nürnberg: Uebler, Konrad.
- VI. Preis.
 - Magdeburg: Stein, Louis; Zacharias, R.
 - Wanzleben: Colbacht, H.
- VII. Preis.
 - Dresden: Bertheug, Chr.; Braune, Franz; Deckwerth, Bruno; Franke, Oskar; Hüning, Max; Schlicht, Max; Schmidt, Rich. Erdmann; Schumann, Hugo; Taube, Bernh., & Co.; Thost, Guido.
 - Heidenau: Wild, Otto.
 - Kofterlauknich: Note für den Westkreis (August Auer).
 - Leipzig: Bühligen, Karl W.; Gaf, L.; Kiebel, Gehr.; Böwe, C. W., Nachfl.; Neumann & Wittig; Richter, Alfred; Schmidt, Ernst; Schmidt & Günther.

- VIII. Preis.
 - Berlin: Bartsch, Osw.; Buchdruckerei Bidel & Co.; Böbeler, Bernh.; Deutsche Buch- und Kunstdruckerei; Köhler, Otto; Wöhs, Gustav, & Co.; Preussische Hypotheken-Akten-Bank; Scheibenhof, H., & Co.; Schulze, P. Herm.; Weinberg, M., & Co.
 - Brandenburg: Zimmermann, Albert.
 - Charlottenburg: Brodih, Ernst.
 - Friedenau: Hartmann, Rich.
 - Friedrichshagen: Kunze, Albert.
 - Halensee: Goeffroy, Hermann.
 - Rantow: Salis, Friedrich.
 - Schöneberg: Sayfaeth, Alb. (Otto Fleck); Webelind, Karl.
 - Steglitz: Ehme, F. H.
 - Wilmersdorf: Lopp, August.
 - Woldenberg (N.-M.): Altermann, Otto.
- IX. Preis.
 - Königsberg: Herrmann, H.; Parbs, Reinh., Nachfl.
 - Stettin: Beran, Rudolf.
 - Swinemünde: Lange, F.
 - Berlin, 13. April 1902.
 - G. W. Bügenstein, L. H. Giesede, Prinzipalvorsitzender.
 - Paul Schliebs, Geschäftsführer.

Melden Sie

nach sofort, wenn Sie geneigt, Zigarren an Wirt zu verkaufen gegen 120 Mt. Vergütung pro Monat und hohe Provisio. 666
A. Ried & Co., Hamburg.

Gießer für Schreibschrift

Ein tüchtiger, selbständiger an Berliner Gießmaschine gesucht. 649
Schriftgießerei D. Stempel, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Junger Accidenzsetzer, mit modernem Material vertr., sucht zum 28. April od. später tarifmäßige Konditionen. Werte Off. unter O. H. 671 an die Geschäftsstelle d. Wl. erbeten.

Russischer Setzer

23 Jahre alt, der deutschen Sprache vollkommen mächtig, sucht Kondition. Werte Offerten erb. an Gans, Wandsbek Hamburg, Rübentstraße 9. 670

Jüngerer Schriftsetzer

für Zeitung, Werk u. Accidenzen, der auch an der Maschine arbeiten kann, sucht vom 1. Mai ab, event. auch später, Stellung. W. Off. mit Gehaltsangabe an Axel Pöhner, Johannsburg (Dippelshausen) erbeten. 665

Jüngerer, tüchtiger Maschinenmeister

sucht Stellung. Werte Offerten mit Gehaltsangaben erbeten unter N. T. 42 hauptpostf. Regensburg. 662

Dresden Buchdruck-Vereln. Dresden

Sonntag den 20. April, vormittags 11 Uhr:

Exkursion

in die Schriftgießerei von Müller & Helmreich, Papierenmühlengasse. Hierzu sind sämtliche Mitglieder eingeladen. 666
Gez. Punkt: Restaurant Wenz (Ede Freiburgerstraße und Papierenmühlengasse), vormittags 10 Uhr. Der Vorstand.

Dresdner Buchdr.-Gesangverein.

Sonntag den 20. April:

*** Herren-Frühpartie ***

nach
Cotta, Brisknik, Weidemühle, Schoener-gewand, Herbig, Entenik (Wredtschöhe), Cosebände, Liebensche, Parthianke, Cosebände. — Wafahrt 1/2 Uhr mit elektr. Bahn nach Schützenhaus. Abgang vom Schützenhaus 7 Uhr. — Um zahlreiche Beteiligung ersucht Der Vorstand. 672

Halle a. S.

Sonabend den 19. April, abends punkt 8 1/2 Uhr, im Gasthose zu den drei Königen: Mitgliederversammlung.
Tagesordnung: 1. Protokollverlesung; 2. Mitgliederaufnahme; 3. Beratung der Tagesordnung des Gattages; 4. Verschiederens. 675
Der Vorstand.

Königsberg i. Pr.

Sonntag den 20. April, vormittags 10 Uhr im großen Saale der Jubiläumshalle: Generalversammlung.
Tagesordnung geht den Mitgliedern per Zirkular zu. Vollzähliges Erscheinen erwünscht. 664
Der Vorstand.

Stralsund.

Sonabend, 19. April, 8 1/2 Uhr: Versammlung.
Vertrauensleute, Drucker-kassierer, auch Konditionslose, Invaliden usw. erheben guten Nebenverdienst durch Verkauf solcher Sachartikel. 612
Hermann Sachs, Halle a. S. Ludwig-Wuchererstr. 23.

Verein Berliner Buchdruck-Maschinenmeister.
(Verband der Deutschen Buchdrucker.)

Hiermit laden wir alle Kollegen zu unserm

Vierunddreissigsten Stiftungsfeste
(nach der Verschmelzung der beiden Vereine das sechste)

Sonabend den 19. April, abends 9 Uhr, in den Gesamträumen von Louis Kellers Festsälen, Kopenstr. 29, ein. Das Fest wird gefeiert durch Konzert von einer Künstlerkapelle, Auftreten des beliebten Uktrios, Vorträgen, Ueberraschungen, Ball usw.

Der Eintritt für das Mitglied und seine Dame ist frei, Gäste, Familienangehörige durch Mitglieder eingeführt zahlen Herren 50 Pf., Damen 25 Pf. Bei Bedarf von Einlasskarten für Gäste wolle man sich an Kollege Teske, Ritterstrasse 88, I, 10 bis 2, 5 bis 6 Uhr, Kollege Timm, Ritterstrasse 41, 12 bis 2 Uhr, wenden. Einlasskarten für Gäste sind nur beim Eintritte an der II. Kontrolle zu bezahlen. • Ohne Einlasskarte kein Eintritt. • Verkauf von Einlasskarten findet im Lokale nicht-statt.

In der Hoffnung auf zahlreichen Besuch verbleibt
Mit kollegialem Grusse
Die Stiftungsfest-Kommission.

Typographia **Schriftgießer.**

Chormeister: Alexander Weinbaum.
Sonabend den 19. April, abends pünktlich 8 1/2 Uhr **Konzert** Brauerei Friedrichshain (Lippis) am Königstore unter Mitwirkung des Berliner Tonkünstler-Orchesters (50 Künstler) Dirigent: F. von Blon.
Eintrittskosten à 50 Pf. sind auf der Verwaltung, bei den Vereinsboten, Freitags in der Gesangsstunde (Arminhallen) und bei den aktiven Mitgliedern zu haben.
Nach dem Konzerte: TANZ. Der Vorstand.

Maschinensetzer-Vereinigung Rheinland-Westfalens.

Sonntag den 20. April, nachm. 1/2 Uhr, im Restaurant Zentral-Hof, Dortmund, Westwall 18 (5 Minuten vom Bahnhofe):

Versammlung.

Tagesordnung wird den Mitgliedern per Zirkular bekannt gegeben. — Das Erscheinen sämtlicher Maschinensetzer aller Systeme ist dringend erforderlich. 623
Der Vorstand.

Bitte zu beachten!
Wie man Accidenzsetzer und praktischer Bleischneider wird.
Praktische Winke und Anregungen hervorgegangen aus jahrelangen Erfahrungen. Mit einer grossen Beilage vieler Bleischnitte aus der Praxis. Zu beziehen gegen den geringen Preis von 65 Pf., vier Exemplare für 2,25 Mark franko.
Hlb. Lemke, Hamm i. W., Feidikstr. 33.
Bestellungen erbitte der Einfachheit wegen per Postanweisung.

SCHRIFTSETZER Preis Mk. 1,50.
Catalog mit hundertten von Abbildungen hochmodernster Zeichnungen. Zur Anfertigung v. CLIGES in Celluloid, eich. Zu beziehen durch EDUARD VERLAG W. FRANKMANN & CO. in Leipzig.
Vorzugsweise nur gegen Vorbestellung & Beträge-satz & Nachnahme.
Wer? hat die letzten zwei oder drei Jahrg. der **Enzyklop. Jahrbücher** in gutem Zustande zu vert. D. H. m. Weissang, untr. „Schriftsetzer“ postl. Ober-Langenbielau (Schl.).
Richard Härtel, Leipzig-N.
Buchhandlung und Antiquariat liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten. Orthogr. Wörterbuch der deutschen Sprache von Dr. Konrad Duden. 1,65 Mt.

Am 11. April verstarb nach langer, schwerer Krankheit unser Mitglied, der Setzer 674

Heinr. Hammers
im Alter von 21 Jahren. Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahren. 674
Der Ortsverein Aschen.

Am 13. April starben nach längerem Kranksein unsere lieben Vereinsmitglieder, die Setzer 678

Paul Loch
im Alter von 40 Jahren und **Richard Wecke**
im 24. Lebensjahre.
Ein ehrendes Andenken wird ihnen stets bewahren
Der Ortsverein Breslau.

Todes-Anzeige.
Am 9. April verstarb unser wertos Mitglied, der Setzer

Paul Hundertmark
aus Strassburg im Alter von nahezu 24 Jahren an Lungenschwindsucht.
Ein ehrendes Andenken wird ihm stets bewahren 667
Bezirksverein Mannheim.

Technik der bunten Accidenz-Weber Sezmashinen.
Rich. Härtel in Leipzig-N. — 3,50 Mt.